

Darstellungen aus dem täglichen Leben, die natürlich für die Kenntniss jener Zeit von größtem Werte sind.

Das Zeitalter Konstantins (306—337), der längere Zeit in Trier residierte, ist der Höhepunkt in der Entwicklung unserer Gegend zur Römerzeit; von ihm finden sich die meisten Münzen. Damals fand auch das Christentum zuerst hier Eingang. Da Trenaueus, Bischof von Lyon (um 180 n. Chr.), in seiner Schrift gegen die Ketzeri (I, 10) bereits von christlichen Kirchen in Gallien und Germanien (dem linksrheinischen Deutschland) spricht, so ist die Annahme nicht zu gewagt, daß damals auch in Trier, der Hauptstadt Galliens, schon eine christliche Gemeinde bestand. Über 130 christliche Grabinschriften aus der Römerzeit haben sich in Trier gefunden. Im Jahre 314 wird als Bischof von Trier Agricinus genannt, der für die Ausbreitung des Christentums in Belgien und Germanien gewirkt haben soll. Unter seinem Nachfolger Maximinus hat, nach Rhabanus Maurus, Quiriacus das Christentum an der Saar gepredigt. Die Verbreitung des christlichen Glaubens an der unteren Saar wird für diese frühe Zeit durch eine Grabinschrift in Pachten bezeugt. An den Kirchen in Pachten und Differten fanden sich eingemauerte römische Steine mit Grabinschriften oder Bildwerken. Die sehr alte Kirche in Pachten war dem heiligen Maximinus geweiht, die Gotteshäuser von Mechern (bei Merzig) und Taben hatten zum Patron den Apostel der Saargegend, den heiligen Quiriacus. Doch in dieser Zeit der Völkerstürme hat der ausgestreute Samen schwerlich feste Wurzel gefaßt. Die Annahme des Christentums beschränkte sich wohl auf die höheren Stände und die städtische Bevölkerung; die Bauern unserer Gegend haben noch lange zu ihren heidnischen Göttern gebetet.